

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Aus dem militärischen Briefwechsel Friedrichs des Großen

die Entstehung des Preußischen Planes für den Feldzug von 1757 und
seine Ausführung bis zur Vereinigung des Preußischen Heeres vor Prag ;
eine archivalische Forschung

Zimmermann, Adolf

Berlin, 1882

Vorwort.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12608)

Aus dem militärischen Briefwechsel Friedrichs des Großen.

Die Entstehung des Preussischen Planes für den Feldzug von 1757 und seine Ausführung
bis zur Vereinigung des Preussischen Heeres vor Prag.

Eine archivalische Forschung

von

Adolf Zimmermann,

Hauptmann und Kompagniechef im Königlich Sächsischen 4. Infanterieregiment Nr. 103.

Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten. D. Reb.

Vorwort.

Zum 24. Januar 1882.

Zum Geburtstage Friedrichs des Großen erscheinend, sollen die nachfolgenden Blätter das Andenken des königlichen Feldherrn durch eine Darstellung seiner vornehmlichsten kriegerischen Thätigkeit vor 125 Jahren — während des Winters von 1756—57 und im Frühling des letzteren Jahres — feiern.

Nur wenige Kriegshandlungen haben in solchem Grade den Widerstreit der Beurtheilung hervorgerufen, wie des großen Königs Plan für den Feldzug von 1757 und die daraus entstandenen Heeresbewegungen. Die hervorragendsten Soldaten haben ihn kritisch besprochen; gegenüber dem Tadel eines Somini, ja eines Napoleon I. ist unser großer Deutscher Kriegsphilosoph Clausewitz bemüht, den Plan in glänzender Weise zu rechtfertigen. — Ueber die Entstehung desselben ist bis jetzt nur wenig bekannt geworden. Zusammenhangslose Bruchstücke veröffentlichten J. D. E. Preuß, R. W. v. Schöning und L. G. v. Winterfeld-Damerow; Arnold Schäfer hat dieselben in seiner „Geschichte des siebenjährigen Krieges“ zu kurzen Andeutungen benutzt; eingehend wurde die Entstehungsgeschichte dieses Planes noch nicht behandelt.*)

*) Seit wir dieses schrieben, ist Th. v. Bernhards' ausgezeichnetes Werk erschienen. Dasselbe beruht betreffs dieses Planes nur auf bereits bekanntem Material, macht darum — so hoffen wir — unsere Arbeit nicht überflüssig.

Und gerade hierüber bietet das Königlich Preussische geheime Staatsarchiv in dem militärischen Briefwechsel des Königs mit seinen Generalen ein fast lückenloses Material.

Es ist ein besonders glücklicher Umstand, daß der König durch die Entsendung seiner beiden vertrautesten militärischen Rathgeber — des Feldmarschalls Grafen v. Schwerin und des Generallieutenants v. Winterfeldt — während des Winters von 1756 zu 1757 veranlaßt worden ist, seine Entschlüsse bis zu ihren letzten Gründen klarzulegen. Fast täglich schrieb er in diesem Zeitraume an die beiden Männer und empfing von ihnen Berichte; in freimüthigstem Meinungs-austausche besprach er mit ihnen die politische und strategische Lage. So ist in diesem Briefwechsel eine Fülle hochwichtiger Beiträge zur Kenntniß des militärischen Denkens und Thuns König Friedrichs niedergelegt. Kaum dürften über einen anderen Abschnitt seines kriegerischen Lebens die Quellen so reichhaltig fließen; kaum dürfte eine andere seiner Geistes-thaten seine Kriegführung und damit den Gipfelpunkt der Strategie des 18. Jahrhunderts treffender kennzeichnen.

Die Direktion des Königlich Preussischen geheimen Staatsarchivs gestattete uns mit höchst dankenswerther Bereitwilligkeit die Hebung des reichen Schazes; den gesammten militärischen Briefwechsel des Königs aus den Jahren 1756 und 1757 konnten wir durchforschen; auch die Durchsicht seiner politischen Korrespondenz aus dieser Periode ward uns gestattet, doch haben wir bei der Ueberfülle des Materials von dieser Erlaubniß nur beschränkten Gebrauch machen können. Von Bedeutung für unsere Arbeit waren neben dem schon erwähnten Briefwechsel mit Schwerin und Winterfeldt noch derjenige mit dem Feldmarschall v. Lehwald sowie mit dem Preussischen Gesandten in London, Michell, und dem Englischen Gesandten in Berlin, Mitchell.

Ebenso ward uns das Material des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes mit nicht geringerer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt. Die hier verwahrten Abschriften eines Theiles der wichtigeren militärischen Aktenstücke des geheimen Staatsarchivs aus den Jahren 1756—1757 erleichterten und förderten unsere Arbeit außerordentlich. Von besonderer Wichtigkeit aber war es, daß wir im Kriegsarchiv einen bisher ganz unbekanntem ersten Entwurf zu dem Feldzugsplane — aus der Zeit der Jahreswende von 1756 zu 1757 stammend — auffanden. Für die den Feldzug eröffnenden Heeresbewegungen, deren Darstellung zur Abrundung des Bildes nothwendig erschien, bot uns des Oberst v. Gaudi Tagebuch — welches diesen Zeitabschnitt von tendenziöser Färbung ziemlich frei und sehr eingehend behandelt — manche wichtige Ergänzung.

Es ist eine kurze Spanne aus des großen Königs mächtig bewegtem kriegerischen Leben, die wir hier behandeln. Nur einen Baustein zum Sockel des Denkmals wollen wir damit beitragen, welches hoffentlich in nicht allzu langer Zeit dem großen Heldenkönig errichtet wird:

Eine Geschichte der Feldzüge Friedrichs des Großen, verbunden mit gleichzeitiger Herausgabe seines gesammten militärischen Briefwechsels.

Das ist eine Riesenarbeit, die ein Einzelner kaum zu bewältigen vermag; nur eine Vereinigung geeigneter Kräfte, wie sie in der Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes vorhanden ist, könnte diese Aufgabe in nicht zu langer Zeit lösen.

Möge die genannte Abtheilung — in deren Plane es, wie verlautet, liegen soll, demnächst die Neubearbeitung der Geschichte des siebenjährigen Krieges zu beginnen — sich ein weiteres Ziel stellen und eine Geschichte des kriegerischen Lebens des großen Königs unternehmen.

Nur durch ein solches biographisches Denkmal wird die „Abtheilung“ dem Andenken des großen Königs gerecht, bringt sie die Lehren, welche er mit ehernem Griffel in das Buch der Kriegsgeschichte geschrieben hat, ganz zum Verständniß der ihn bewundernden Nachwelt!

Mit diesem Wunsche glaubten wir am Friedrichstage unsere Arbeit einleiten zu sollen.

I. Abschnitt.

Von der Beendigung des Feldzuges von 1756 bis zu den Hainauer Besprechungen.

König Friedrich der Große hatte sich als Ziel des im Spätsommer des Jahres 1756 eröffneten ersten Feldzuges des dritten Schlesiſchen Krieges die Entwaffnung des Sächſiſchen Heeres und die Gewinnung eines möglichst großen feindlichen Landstriches gesetzt; in Böhmen, soweit als möglich entfernt von den Grenzen seiner Lande, wollte er den Krieg führen. Mit 70 Bataillonen, 101 Schwadronen, etwa 70 000 Mann, welche die Hauptarmee bildeten, war er am 29. August in Sachsen eingebrochen, dessen Armee sich in das verschanzte Lager bei Pirna zurückzog.

Der unerwartet lange Widerstand des Sächſiſchen Heeres im Lager bei Pirna veranlaßte ihn, nur die kleinere Hälfte seiner Hauptarmee dem zum Entsatz der Sachsen heranrückenden Oesterreichischen Feldmarschall Grafen v. Browne nach Böhmen entgegenzuführen. Wohl siegte der König am 1. Oktober bei Lobositz, aber einen entscheidenden Schlag hatte er dem an Zahl überlegenen Feinde nicht beigebracht; das Oesterreichische Heer setzte sich nur zwei Meilen vom Schlachtfelde im Lager bei Budin, von welchem seine Bewegungen ausgegangen waren, wieder fest, und Friedrich fühlte sich zu schwach, Ferneres gegen dasselbe zu unternehmen.

Bereits am 7. Oktober gelangte der König zu der Ueberzeugung, daß er